Gespräch am Fuss des Himalaya

Autor(en): **Rubli, Madeleine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **41 (1985)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-845116

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gespräch am Fuss des Himalaya

In Nepal, dem letzten Hindukönigreich, am Fuss des Himalaya, unterhielt sich unser Vorstandsmitglied **Madeleine Rubli** mit dortigen Frauen - privilegierten, weil gebildeten Frauen -, die in der Frauenentwicklungsarbeit ihres Landes tätig sind.

Es ist 14.00 Uhr in Kathmandu, der Hauptstadt Nepals, an einem herrlich warmen Tag im Mai. Die Vormonsunregen der letzten Nacht haben die Luft reingewaschen, klar und deutlich sind die Hügel, die das fruchtbare Kathmandutal umgeben, zu sehen. Ich bin unterwegs zu einem Treffen mit Frauen vom "Women Service Co-ordination Committee (WSCC)". Das ist eine der sechs Kommissionen, die für die Koordination der Frauenentwicklungsprogramme in Nepal tätig sind.

Frau Kamal Rana, eine hierzulande bekannte Politikerin und ehemalige Angehörige des Parlaments sowie Mitglied internationaler Frauenorganisationen, hatte sich spontan bereit erklärt, einen kleinen Gedankenaustausch mit Frauen aus Kathmandu zu organisieren. In einem angenehm gekühlten Büro auf dem Vrikutimandap Exhibitionground erwarten mich in feine Seidensaris gekleidete Damen zum Tee. Frau Tula Rana, Zentralsekretärin von WSCC, begrüsst mich mit "Namaste" (Willkommen), wobei sie die Handflächen zusammenfügt und den Kopf elegant neigt. Weitere Anwesende sind Frau H.K. Pathak, Tresurer of WSCC, Frau Inu Aryal, Deputy Representative, sowie zwei Aktivmitglieder und eine Doktorin der Naturwissenschaft. Wir haben einander viel zu erzählen, tauschen Erfahrungen aus, stellen Vergleiche an, und unzählige Fragen werden aufgeworfen, wie zum Beispiel, was die Schweizerin beruflich tut, wie sie sich weiterbildet, wie sie Politik und Haushalt unter einen Hut bringt, wie viele Kinder die Durchschnittsfamilie hat, in welchem Alter geheiratet wird und weshalb es bei uns so viele Scheidungen gibt.

Bei ihren Ausführungen fällt immer wieder die Jahreszahl 1963. Seit diesem Jahr sind in Nepal alle Bürger vor dem Gesetz gleichgestellt, es dürfen ihnen also aus ihrem Kastenstatus keine verfassungsmässigen Nachteile erwachsen. Aber noch steht dieser revolutionäre Gesetzeserlass isoliert da in einer völlig andersgearteten Wirklichkeit. Er ist mehr Postulat als Norm.

Ebenso wichtig scheint das Jahr 1975. Auch in Nepal haben Frauen sich mit dem Jahrzehnt der Frau auseinandergesetzt. Die Königin persönlich ist Vorsitzende einer Kommission, und sie hat mit viel Initiative dafür gesorgt, dass Frauenprobleme in den Fünfjahresplan der Regierung aufgenommen und behandelt werden.

Erste Frauenorganisation im Jahr 1948

Die Frauen in Nepal haben sich schon seit einiger Zeit organisiert. Die erste Bewegung datiert aus dem Jahr 1948 (Women's Model Society). Damals wurde der Herrschaft der Rana-Dynastie ein Ende gesetzt. 1951 entstanden einige

neue Organisationen mit dem Ziel, Frauen in ihren politischen, sozialen und ökonomischen Belangen zu unterstützen. 1960 schlossen sich die verschiedenen Gruppen zusammen zur "Nepal Women's Organisation". Diese wurde auch offiziell anerkannt und die Anliegen der Frauen in die damals beginnende Planwirtschaft integriert.

Einige der wichtigsten Vorkämpferinnen seien hier erwähnt: Frau Manu Bangdel, Mitbegründerin und Oberschwester der nepalischen Frauenklinik, aktiv in verschiedenen Sozialwerken; Frau Chandra Gurung, Leiterin des Zentrums für Frauenbildung; Frau Nani Maya Dahal; sie wurde mit überwältigender Stimmenmehrheit ins Parlament gewählt und ist eigentliche Volks-Tribunin, ausserdem als Sozial-Arbeiterin tätig. Im weiteren Frau Kamal Shah; sie war die erste Ministerin im jetzigen modernen Regierungssystem und ist vom König ernanntes Mitglied des nationalen Parlaments, sowie Frau Jangtsi Sherpa, Doktor der Mathematik und erste Unternehmerin in einer technischen Branche (Stahlkonstruktion).

Noch steht vieles nur auf dem Papier

Auf die rechtliche Situation angesprochen, erläutern mir die Frauen, dass ebenfalls seit 1975 einige Änderungen resp. Zusätze am Gesetz vorgenommen wurden. So hat zum Beispiel die Frau heute die Möglichkeit, ihren Erbanteil zu beanspruchen, allerdings nur, wenn keine direkten männlichen Nachkommen nachweisbar sind. Das Erbrecht bevorzugt immer noch stark den Mann, der auch als Ernährer die Verantwortung trägt. Ledige, geschiedene oder verwitwete Frauen benötigten die Zustimmung

Tula Rana, Zentralsekretärin der nepalesischen Frauenorganisation WSCC

des Vaters oder Sohnes, heute brauchen sie diese Zustimmung nicht mehr.

Eines der wichtigsten Themen ist die Bildung und Ausbildung der Frauen und Männer. Nepal fehlt eine genügend grosse Intelligenzschicht, die gegen die Apathie der Bevölkerung auf der einen Seite und die unreflektierte Nachahmung westlicher Wege durch die modernistische Bildungselite auf der anderen Seite ein nepaladäquates Konzept zu entwerfen und durchzusetzen verstünde. Auf dem Papier steht Schulpflicht für die Primarschule; die Schulbücher werden für diese Stufe gratis abgegeben. Auch sind in den letzten zwei Jahren sehr viele Schulen entstanden. Aber diese Massnahmen sind neu, und der Mangel an ausgebil-

detem Lehrpersonal ist noch überall spürbar. Laut Statistik gehen heute 80,6% der Mädchen und jungen Frauen zur Schule. Oft wird aber die Arbeitskraft der Mädchen zu Hause benötigt, und Mädchen heiraten ja ohnehin einmal...

In beruflicher Hinsicht stehen die Nepalifrauen noch vor gewaltigen Problemen. Einer beruflichen Laufbahn muss ja erst einmal eine Ausbildung vorausgehen. Laut dem "Progress Report Of Mid Term Decade 1980" arbeiten die meisten Frauen in der Landwirtschaft und das zu sehr geringen Löhnen oder gratis. In erschlossenen Regionen, wie im Kathmandutal stehen laut Statistik aus dem Jahr 75/76 Frauen als Ärztinnen, Lehrerinnen, landwirtschaftliche Beraterinnen und Hotelbesitzerinnen in leitenden Positionen. Die Zahl ist steigend.

Lebenserwartung für Frauen: 42 Jahre

Auf dem Gesundheitssektor unternimmt die Regierung, zusammen mit ausländischer Unterstützung, wie UNESCO, WHO, FPIA (Family Planning International Assistance) grosse Anstrengungen, um die prekären Verhältnisse zu verbessern. Heute kommt auf 37000 Einwohner ein Arzt (Ärztin). Die Lebenserwartung liegt bei 42 Jahren für die Frauen und bei 46 Jahren für die Männer. Ein hoher Prozentsatz der Menschen ist lungenkrank, 85% leiden an Wurmkrankheiten. TB und Typhus sind wie Malaria und Cholera weit verbreitet. Die Bevölkerung ist fehlernährt.

Wo in dieser ganzen Problematik steht nun die Frau? Wie steht es mit dem Verhältnis Frauenorganisationen und Realität? Am Schluss unseres Gesprächs bin ich verunsichert. Haben mir nicht Vertreterinnen dieses Landes bestätigt, dass sich schon vieles gebessert habe, dass es den heutigen Frauen so gut ginge wie noch nie und dass der jungen Generation Tür und Tor offen stehe für die Zukunft. Dass die Frauen und die Regierung vor den nahezu unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten nicht kapitulieren, verdient Respekt. Während meines Aufenthaltes in diesem letzten Hindukönigreich sah ich auch Frauen, besonders auf dem Land, die bis ans Ende ihrer Kräfte Lasten schleppen, Holz und Wasser von weither holen müssen, bei glühender Hitze auf den Feldern arbeiten und ihren zum Teil riesigen Kinderscharen nicht gewachsen sind. Dazu machen sich in den touristisch erschlossenen Orten das Drogenproblem, Arbeitslosigkeit und Prostitution breit. Ich sah aber auch Frohmut, Hilfsbereitschaft, Herzlichkeit und Gastfreundschaft. Und zum Schluss: Die Frauen von WSCC, Nepal, grüssen die Aktiven Staatsbürgerinnen, Zürich!

Als neue Mitglieder unseres Vereins begrüssen wir:

Regula Glättli, Seestrasse 252, 8700 Küsnacht

Yvette Martinelli, Brüttisellenstrasse 11/7, 8602 Wangen

Barbara Messerli, Triemlistrasse 180, 8047 Zürich

Rosalie Weber, Freyastrasse 11, 8004 Zürich

Ursula Wigger, Leuenhof, 8211 Hemmental